

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.

Eine Sonderausgabe des Reichs- und Staatsanzeigers vom Dienstag Mittag bringt folgenden Gehalt des Königs:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, Meine innigst geliebte Mutter, ist nach Gottes unerforschlichem Rathschlus heute verschieden. Ich bestimme, daß um die Bekünder eine mit dem morgigen Tage beginnende Landestrauer von sechs Wochen eintritt. Öffentliche Musik, Festparaden und Schauspielvorstellungen sind bis zum Ablauf des Tages der Beilegungsfeier einzustellen. Das Staatsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Das Schloss Friedrichshof, den 5. August 1901. Wilhelm.

Nach dem Staatsministerium, Berlin. Das offizielle Trauerprogramm wird, wie uns unser Mitarbeiter aus Cronberg telegraphisch, wahrscheinlich heute Abend ausgegeben werden.

Aus Schloss Friedrichshof meldet der Draht vom Montag Nachmittag: Die Kaiserin Friedrich ist ruhig eingeleitet. Am Samstag Morgen um halb vier Uhr der Kaiserin die im Schlosse anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie versammelt. Wenige Minuten nach dem Hincheiden der Kaiserin Friedrich ging die Standaarte auf dem Schlosse Friedrichshof halbmast. Der Kaiser führte kurz nach 8 Uhr das gelammte Hauptpersonal an das Todtenbett. Das Gartenpersonal wurde, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, erst am Dienstag früh zu der Beerdigung geführt. Beim Hinziehen der Sonne kälte die Glocken Cronbergs und der Nachbarorte. Allenfalls sind die Flaggen halbmast gehißt. Die Mitglieder der Cronberger und homburger Gesellschaft begannen sich in die ausliegenden Trauerlisten einzutragen. Ob die Leiche der Kaiserin öffentlich aufgebahrt wird, ist noch ungewiß. Ein Privat-Telegramm aus Cronberg meldet uns:

Falls die Ausbesserung der sterblichen Hülle der Kaiserin beschlossen wird, würde sie in der Cronberger evangelischen Kirche erfolgen, die durch die Unterfertigung der Toten nur erstehen ist. Den ersten Platz nahm der Stadtpfarrer von Cronberg. Das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen haben sich am Montag Abend 9 1/2 Uhr, wie weiter aus Schloss Friedrichshof drückt gemeldet wird, nach Bonn zurück gegeben; die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie blieben in Friedrichshof. Die Kaiserin Christian übernahm wegen Platzmangels im Schlosse im Hause Grunow in Cronberg. König Edward von England wird sich mit seiner Gemahlin, wie schon gemeldet, erst am Mittwoch nach Deutschland einschiffen. Er fährt, wie uns Privat-Telegramme aus London und Cronberg melden, direkt nach Potsdam zur Beilegungsfeier, nicht erst nach Bonn zurück über Cronberg. Der König empfing die Trauerkunde gegen 6 1/2 Uhr in Cronberg und legte sofort alle Dispositionen ab. Er und die Königin konnten morgen (Mittwoch) nach London. Der König reist schon am Nachmittag nach Deutschland ab. Die Königin wird ihn wahrscheinlich begleiten. Man erwartet, daß morgen eine dreimonatliche Hoftrauer angeordnet werden wird.

Wenn die Beerdigungsfeier der Kaiserin nach Potsdam stattfindet, ist nach dem Bestimmt. Das Militär bleibt bis Donnerstag in Cronberg; voraussichtlich dürfte an diesem Tage erst die Beerdigungsfeier erfolgen.

Vor Schloss Friedrichshof.

Einer unserer Mitarbeiter, der einige Stunden vor dem Hincheiden der Kaiserin Friedrich in Cronberg weilte, sendet uns das folgende Stimmungsbild: Ein Hochsonnntag mit drückender Hitze. Von Eobden her fuhr ich den schönen Waldweg, und als der Wagen die Waldgrenze überquert, lag es vor mir, das einzige, stoffliche Panoram. Cronberg im Mittelpunkt mit seiner hochragenden alten Burg, die roten Dächer des alten Städtchens im Sonnenlicht spielend. Und vor mir die reise Saatebene, grüne Waldflächen dahinsiehend, dahinter die ragende Höhe des Wittfolts.

Am seinem Zuge hin irrt mein Blick, denn dort stand die Erfüllung eines Menschenwunsches bevor, eines Schicksals von tragischer Macht. Kein Blick hinter über die zwischenliegenden Hügel. Und endlich, als wir zur Frankfurter-Cronberger Straße einbogen, trat das Schlos in Sicht. — Einen Augenblick nur, aber genug, um zu erkennen, daß die rote Fassade noch am Tage weilt. Noch hatte der kaiserliche Feind nicht ausgetrieben. Aber hoch, hoch da droben über den Wittfolts zog eine brauende Wetterwolke auf, schwarz, arminig, gekoppelt, wie die grauenhaften Skallen eines Meeresraubvogels. Das Schlos, der ganze Berggang in trübseligen Grau.

In der Stadt verließ ich den Wagen und wanderte hinans. Eine kleine Militärbewachung zog vor mir her. Und dort hinter der Höhe ansiehenden Hingungung des Berges eine Feindmacht in Paradeuniform. Vor dem Schlosse einzelne Spaziergänger, wie immer. Keiner mehr! Nur das sich dem Portal gegenüber einige kleinere Gruppen von Herren und Damen, darunter mehrere Engländer, auf selbsthändigem Landweg gelangten hatten. Eine erste Ueber, erste Erwartung auf allen Gesichtern. Aber die Sonne brach durch, und die Wetterwolken zogen wieder ab, "Nachrichten werden keine gegeben, ausfallen wird Niemand," sagte mir der alte Portier mit freundlichem Lächeln, gab mir aber Anweisung, wo außerhalb des Schlosse die vom Hofmarschallamt abgegebenen Nachrichten zu erhalten seien.

Und dort kam er auch schon, der Mann mit dem ersten

Gesicht. Aber — Zustand unverändert. Hofstaat unter Beilegung aller Kinder, sehr kurz, sagte er mir ernst. So wanderte ich ruhig ins Städtchen zurück. Posten, diekeil bereit, umfingen den großen Wart. Dafür aber war das Bild des sterblichen Traumschlafens nur um so belebter geworden. Militärisch überall: auf den Straßen und Wägen, in den Wirtschaftsgärten, wie zur Zeit des Wanders. Nur keine Paradeuniformen, sondern Paradeanzüge, und keine Paradeerschicklichkeit, sondern ernstes, gemessenes geschäftiges Wesen bis zum letzten Soldaten.

Es geht etwas vor in der Nähe; etwas Stilles, Leibesvolles, das die Stimmen und Schritte dämpft. Man sieht es allenthalben, selbst hier im Garten des Frankfurter Hofes, aus dem ich Ihnen meinen kurzen Bericht sende. Die Leute sprechen alle mit halber Stimme, und oft oft steigt der Blick hinaus nach dem Schlosse, ob die rechte Fassade noch weilt? Trüben im Bewußtsein, das sich vom Schlosse aus zu uns herzieht, rufen die Erdarbeiten, die zur Fundamentierung des Kaiser Friedrich-Denkmal vorgenommen werden. Nur vereinzelte Spaziergänger wandern dem Schlosse zu, das in seiner englischen Parais zu friedlich in der Sonne liegt, als wäre die Zeit noch so friedlich für seine Bewohner wie vor, da der Plan zur Aufhebung des Kronprinzenparks am frühe des Wittfolts gefast wurde. Nein, die Zeiten sind veränder, und was die bildende Kunst inzwischen erfahren hat, war wenig der Freude, um so mehr aber des tiefsten, ergreifendsten Menschenschicks. Geh' hinunter Sonne; sende deine linden, lichten Strahlen einem Menschen, einer Frau, einer Kaiserin, von Weide zu betreten, vom Keiden zu erlösen, an dem sie litt, wie Wenige ihrer Wittfolts- und Wittfoltsfrauen! Wunders hümmter, Sonne, umspiele die brechenden Wäber mit fohendem Traum, damit die letzten Stunden der tapferen Andern in Schönheit und leidlos verfliegen!

Ueber bisher erfolgte Beilegungsübungen.

Bericht der Draht: Von förmlichen deutschen und außerdeutschen Conventen und Staatsoberhäuptern sind in den wärmsten Worten abgefaßte Beilegungsprogramme, darunter solche vom König von England, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Italien, dem Kaiser von Rußland sowie dem Reichspräsidenten Vobet eingelaufen. In Kiel hielten heute Vormittag förmliche Beilegungsübungen und das dort anwesende amerikanische Schiffsflott "Partford" die Flaggen halbmast und feierten den Trauertag von 66 Schiffen.

Wen den nachstreichenden Nachrichten in der Auslandspress.

geben wir die wesentlichsten im Auszuge wieder. Aus Wien telegraphisch am uns: Die Nachricht vom Tode der Kaiserin Friedrich ist in allen hiesigen Beilegungsstellen tiefste Trauerbewegung hervorgerufen. Sämtliche Blätter bringen heute kaum entbundene Nachrichten. Das "Freidenkblatt" schreibt: Der Tod der Kaiserin, lebender und hochgeborener Frau wird nicht nur in Deutschland und England mit aufrichtiger Betrübnis vernehmen worden, überall hat man ihrem schweren Schicksal Theilnahme zugewand, und überall wird man bebauern, daß ihr Leben verhältnismäßig so kurz gewesen war, und daß sie nach all den seelischen Qualen auch noch von körperlichen gequält werden mußte. Ferner meldet unser Korrespondent uns drückt sich aus Budapest: Die Nachricht vom Tode der Kaiserin Friedrich hat auch hier schmerzliche Beleid. Sämtliche Blätter widmen ihr als einer edlen Fürstin und Frau sympathische Nachrufe. Die Londoner Blätter vom Dienstag früh, die mit Trauerand erscheinen, veröffentlichen Artikel, in welchen sie die hervorragenden Eigenschaften der Verstorbenen hervorheben:

"Daily News" sagt, an Verstandskraft und Charakterstärke habe Kaiserin Friedrich Karoline von Nassbach, der Gemahlin des Königs Georg II., geglichen. Die Königin Karoline sei Kaiserin Friedrich überdies von einer vornehmlichen Wohlthatigkeit befeht gewesen, und wenn ihr Gemahl nicht vorzeitig, fast wie noch seine Regierung begonnen hatte, absterben werden wäre, würde sie eine eben so große Rolle wie jene auf der Weltbühne gespielt haben. "Standard" schreibt, von allen Kindern ihres Vaters sei Kaiserin Friedrich das jüngste gewesen, welches wohl in weitesten Umfange feiner künstlerischer und geistige Begabung geerbt. Sie würde vielleicht glücklicher gewesen sein, wenn diese Begabung weniger hervorragen gewesen wäre.

Die "Times" sagt, das Leben der Kaiserin Friedrich habe etwas mehr Tragisches. Es sei ein Leben gewesen, das mit glänzenden Beschreibungen, großen Hoffnungen und hohen Idealen begonnen habe, aber ein hartes Geschick habe es unerbittlich befeht. Die Beschreibungen hätten sich niemals ganz erfüllt, die Hoffnungen seien zum großen Teil wohl geblieben, die Ideale seien nicht völlig verwirklicht worden. In einem Punkte sei Kaiserin Friedrich wirklich im höchsten Grade glücklich gewesen, der Geburtstag mit dem Kaiserin und ihrem Gemahl scheint so eng und vollkommen gewesen zu sein, wie je ein solcher zwischen zwei Menschenherzen bestanden habe.

"Manchester Guardian" sagt: Mit dem Tode der Kaiserin verabschiedet eine Bewunderin des englischen Königtums, welche ungezählte an Deutschland und Italien. Die Bewunderung der beiden Nationen war in wärdiger Weise durch die Person der Kaiserin dargestellt. "Daily Mail" schreibt: Die Kaiserin hat die aufrichtigste Sympathie des englischen Volkes. "Daily Express" erinnert daran, daß selbst Fürst Bismarck die erhabenen Eigenschaften dieser hohen Engländerin anerkennen mußte. "Morning Leader" erklärt, die Regierung der Kaiserin Friedrich könne man nicht gerade lobend nennen, denn als England habe sie in Deutschland manchen zu leben geübt. Von bemerkenswerther Wärme sind die Nachrichten, die die französische Presse der Verlebten widmet: Der "Figaro" hebt den hohen Verstand der Kaiserin und ihre

Energie hervor und sagt dann weiter: Sie war eine liebende und ernste Mutter und eine treue Freundin. Sie war eine Frau im vollen Sinne des Wortes in den übernehmlichen Leben, die sie hat durchgemacht müssen; wir können uns nur beugen vor dieser kaiserlichen Märtyrin. Wir wollen hier einen Prinzeßin einen stärksten Beweis unserer Achtung geben, indem wir hervorheben, daß sie als ein Vorbild für alle Frauen gelten kann. "Echo de Paris" meint, die Bismarck'sche Periode sei mit dem Tode der Kaiserin Friedrich vollständig zu Ende gegangen. "Matin" sagt, um die verlebte Kaiserin zu beilegen, brauche man nur einen Einblick in ihr Leben zu thun, und man werde einen reichen Schatz von Duldsamkeit finden. Die Geschichte werde ihr Liebe und Achtung bezeugen, noch mehr tiefstes Mitleid. "Leclair" schreibt, der Kaiserin Friedrich folge die allgemeine Sympathie der Völker. Frankreich und besonders Paris empfange die Nachricht von ihrem Tode mit der schmerzhaftesten Beilegung.

Unser Pariser Korrespondent sendet uns ferner folgendes Privat-Telegramm:

Alle Blätter widmen der Kaiserin Friedrich sympathische, ehrende Nachrufe, viele bringen das Bildnis der Verlebten. Mit besonderer Wärme erinnert der "Leclair" daran, daß im Jahre 1870 die damalige Kronprinzessin Victoria mit der Kaiserin Augusta für die Verhinderung von Paris mit dem Bombardement, leider erfolglos, eingetreten sei. Paris schäufte dieser Frau unaussprechlichen Dank.

Aus Rom telegraphisch uns unser Mitarbeiter:

Die Nachricht vom Tode der Kaiserin Friedrich brachte von den geistlichen Behörden allen die Trauer. Das Konzept auf der Piazza Colonna wurde sofort abgefaßt. Von den heutigen Morgenblättern hebt die "Voce della Sicilia" in einem zwei Spalten langen Artikel hauptsächlich das Verhältnis des Kaisers Friedrich und seiner Gemahlin gegenüber Bismarck hervor, das sie als unteilbar bezeichnet, und das den Vertrauensraum der englischen Prinzessin zerbröckelt habe. Der "Giornale" schreibt: Italien bekennt den Verlust der Kaiserin Friedrich und mit hoher Anteiligkeit ausgesprochen gemessen Frau, die die Gattin des guten und edlen Freundes unseres Landes war. Sie war liberalen Geistes und theilte mit Friedrich Wilhelm das Wohlwollen für Italien, wo sie häufig und gern verweilte. Der "Raffaele" des "Popolo Romano" besagt: Der Juch der Kaiserin war nur, das Unglück Anderer zu lindern, und wenn es in Deutschland viele Wohlthätigkeitsanstalten gebe, die ihren Namen tragen, so seien unzählige Dörfer, denen sie gelohnt habe. Dem "Messaggero" entnehmen wir: Diese Kaiserin, die mit so vollkommener Geistesbesitz, mit einer so geistvollen Seele ausgestattet war, ist nun dahingegangen, nach einem Leben voll Gütthätigkeiten, das ihr höher, dem Menschen nicht erreichbare Mächte vorgeschaut hatten.

Weiter wird uns drückt gemeldet:

Paris, 6. August. (Privat-Telegramm.) Es beauftragt Prinz Heinrich, wie im nächstgelegenen französischen Hafen an Land gehen und einen Schmelzer nach Cronberg nehmen. Nach dem "Welt Journal" befehle die deutsche Hofstadt telegraphisch in West für das Gesandten 120 Tausend Kopie, die der Kreuzer "Gela" abholen solle.

Montreal, 6. August. (D. B. G.) Anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich haben alle öffentlichen und viele private Gebäude halbmast gesetzt.

London, 6. August. (D. B. G.) Nach Eintreffen der Nachricht vom Tode der Kaiserin Friedrich gab der Lordmayor Befehl, die Flagge der St. Pauls-Kathedrale halbmast zu hissen.

Brügge, 6. August. (Privat-Telegramm.) Kom ehe-wärtigen Bestrafung von Brügge, wegen Verletzung des Kaiserin Friedrich die unkorrekte Fahne Belgiens auf halbmast.

St. Gallen, 6. August. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser hat anlässlich des Todes seiner Mutter sein Erbprinzen zur Entmaltenthaltung abgesetzt und den Prinzen Gisel Friedrich mit seiner Betretung beauftragt.

Die Ueberführung, die der Eintritt der Katastrophe hervorrief, erklärt sich aus den strengen Verheimlichungsmaßregeln, die für die Bewohnerhaft von Schloss Friedrichshof, angeordnet waren. Der Franz. Zig. wird darüber aus Cronberg berichtet: Die schnelle Entwicklung, die die Vorgänge auf Schloss Friedrichshof seit Sonnabend genommen, kam der Beilegung gerade in Cronberg selbst vollkommen überraschend. Wenn man auch dachte, daß die Kaiserin Friedrich seit einem Monat etwa ihre Späterleiden hatte aufgeben müssen, und wenn auch hier und da einige Gerüchte aufstiegen, so glaubte man doch den von Schloss Friedrichshof noch bis in die letzten Tage hinein ausgegebenen verhältnismäßig günstigen Nachrichten und hoffte daher, daß es der Kaiserin noch ein wenig länger dauern würde. Am 2. Oktober die Entlassung des Cronberger Kaiser Friedrich-Denkmal zu erleben. Entsprechend dem bekannten Willen der Kaiserin Friedrich selbst betretete man sich, möglichst wenig und dann stets optimistisch Geistes an die Öffentlichkeit zu bringen, so lange die Kaiserin selbst noch eine Antwort ausliefern konnte und die Verhältnisse es noch irgend wie gestatteten. Erst am Sonntag entfiel es nach, die Öffentlichkeit, die durch die Besuche des Kaisers bereits alarmiert war, über die weitere Lage der Dinge zu unterrichten, nachdem das Ergebnis der von dem Kaiserin selbst noch eine Antwort ausliefern konnte und die Verhältnisse es noch irgend wie gestatteten. Die Ueberführungsmassregeln wurden noch energischer gehandhabt wie vorher, und der Dienstadt, die zudem in den letzten Tagen das Schlos kaum mehr befeht konnte, wurde noch strenger als zuvor die äußerste Verheimlichung zur Pflicht gemacht. So kam es, daß man in Cronberg noch am Sonntag Nacht, in den breiteten Massen keine rechte Ahnung von dem Grade der Situation hatte und unbedenklich mit Konzert und Gelas feste feierte. Erst gegen Abend, als die unkorrekt ankamst der Kaiserin und des Kronprinzen bekannt wurde, erwich man, daß eben am dem Schlosse die Entscheidung nahe bevorstehe. Kaiser Wilhelm selbst war, wie die Mt. Welt, Stg. aus Berlin erfährt, von vornherein datzuy vorbereitet, daß seine diesmalige